

**Wenn uns das System keine Zukunft gibt,
geben wir dem System keine Zukunft !**

Deshalb heraus zum

SCHULSTREIK

**Mitbestimmung an allen
schulpolitischen
Entscheidungen**

**Abschaffung des
mehrgliedrigen Schulsystems**

**Kostenlose Bildung
für Alle**

Weg mit dem G8

**12. NOVEMBER 11:30 UHR
LORENZKIRCHE**

www.schulstreik.org



*SchülerInnenbündnis
Nürnberg*

Das Bildungssystem der BRD steckt in der Krise: 80.000 SchülerInnen verlassen die Schule ohne Schulabschluss. Nach aktuellen Studien haben hauptsächlich Jugendliche mit wohlhabenderen Eltern bessere Chancen auf einen guten Schulabschluss. Das kann selbst die Regierung nicht leugnen: Sie plant für den 22. Oktober einen „Bildungsgipfel“ um über die Umgestaltung/Verbesserung des Schulsystems zu beraten. Aber Veränderungen wie wir sie oft von PolitikerInnen hören wollen wir nicht!



Nach jeder ihrer Reformen wird alles nur noch schlimmer:

Achtstufiges Gymnasium (G8), Studiengebühren, längere Arbeitszeiten der LehrerInnen und Büchergeld. Diese Reformen die weitreichende Folgen für unser Leben haben werden über unsre Köpfe hinweg von Leuten beschlossen die keine Ahnung von unserem Schulalltag haben. Deshalb ist es an der Zeit das sich endlich die Betroffenen selbst zu Wort melden. Wir Schülerinnen und Schüler, Studis, Erwerbslose und Auszubildende.

Warten wir nicht auf neue Reformen der Regierung, sondern nehmen wir die Sache selbst in die Hand. Wir spüren die Fehler dieses Bildungssystems jeden Tag. Eine grundlegende Änderung ist möglich und nötig! Lang genug wurden wir bevormundet – ab jetzt reden wir mit! Deshalb heraus zum Schulstreik!

Wir fordern:

Mehr Mitbestimmung aller SchülerInnen bei allen schulpolitischen Entscheidungen

Wir wollen mehr bestimmen, als die Farben unserer Klassenzimmer.

Abschaffung des mehrgliedrigen Schulsystems

Wir wollen eine gemeinsame Schule für alle!

Kostenlose Bildung für alle!

Keine Benachteiligung von finanziell schwächeren Familien durch zusätzlich anfallende Schulkosten.

Ein besseres Lernumfeld

Kleinere Klassen, individuelle Förderung und eine komplette Umgestaltung des Schulkonzepts.

Abschaffung des G8

Wir wollen keinen weiter steigenden Leistungsdruck, jeder sollte die Zeit zum Lernen haben die er braucht.

Mehr Mitbestimmung für alle:

Die Schule ist der Ort, an dem es um uns SchülerInnen geht. Deshalb steht es uns zu, an jeder schulpolitischen Entscheidung beteiligt zu werden. Unsere Stimme muss dabei mindestens ein ebenso großes Gewicht haben, wie das der LehrerInnen, Schulleitungen und Landesämter. Wir fordern eine Mitbestimmung, deren Auswirkungen auch wahrnehmbar sind. Wir wollen nicht nur die Farbe der Klassenzimmer festlegen können, sondern wir wollen ein Mitbestimmungsrecht an Allem: Bei Neuanschaffungen, am Lehrplan, an den Unterrichtsinhalten, an den Stundenplänen, bei der Zeiteinteilung, an der Gestaltung des Unterrichts und der Vermittlung von Wissen.

Wie können wir das umsetzen?

Im Schulalltag wäre es möglich Klassenversammlungen, Schulversammlungen und Arbeitskreise zu bilden. Die Einberufungsmöglichkeiten müssen so offen sein, dass auch die Probleme von ansonsten weniger durchsetzungsfähigen Gruppen Beachtung finden. Dabei sollte jeder selbst für seine eigene Meinung eintreten können. Ein weiteres wichtiges Sprachrohr der SchülerInnen kann ein regelmäßiges Feedback an die Lehrerschaft sein und ein gleichberechtigter Austausch über das Miteinander.

Auf diese Weise können wir gemeinsam z.B. an der Gestaltung der Wissensvermittlung mitwirken. Damit wir die Entscheidungen auch ernst nehmen können, müssen sie verbindlich umgesetzt werden.

Abschaffung des mehrgliedrigen Schulsystems:

Die Entscheidung welche Schule der/die SchülerIn besuchen soll, wird zu einem sehr frühen Zeitpunkt gefällt, obwohl sich Kinder in diesem Alter sehr unterschiedlich entwickeln. Manche SchülerInnen brauchen länger bis sie bestimmte Sachen verstanden haben und gerade die drei

Fächer die ausschlaggebend für den Übertritt aufs Gymnasium sind, bereiten manchen mehr Probleme. Ob der/die SchülerInnen andere Fähigkeiten oder Begabungen hat oder mehr Zeit bräuchte Zusammenhänge zu begreifen, wird dabei nicht beachtet.



Es geht darum SchülerInnen bereits sehr früh in unterschiedliche Schichten einzuteilen. Es ist von vornherein sehr wahrscheinlich, dass SchülerInnen auf der Hauptschule später zu einfachen ArbeiterInnen werden, die ein bestimmtes Einkommen wohl niemals überschreiten werden. Für SchülerInnen besteht später theoretisch die Möglichkeit, die Schulform zu wechseln. In der Praxis ist ein erfolgreicher schulischer Aufstieg aber sehr schwer bis unmöglich, ein Abstieg ist hingegen für viele eine allgegenwärtige Bedrohung. SchülerInnen, die ein Abitur machen, bekommen später zum Großteil besser bezahlte Jobs. Die Möglichkeit, später ein Gymnasium zu besuchen ist in Deutschland besonders stark vom sozialen Stand der Familie abhängig.



Eltern mit niedrigem Einkommen können ihren

Kindern häufig keinen Nachhilfeunterricht bezahlen oder sich die Klassenfahrten im Gymnasium nicht leisten. Die Unterstützung der Eltern fällt größtenteils weg, wenn beide berufstätig sind und damit ist das Kind auf sich allein gestellt. Außerdem wird an SchülerInnen von einer ärmeren Schicht oft von der Familie der Anspruch gestellt, die Schule früh zu beenden, um den Eltern nicht auf der Tasche zu liegen, sondern selbst Geld zu verdienen. Deshalb benötigen wir....

... kostenlose Bildungsmöglichkeiten für alle
Da es neben Nachhilfeunterricht und Klassenfahrten zu alltäglichen Ausgaben für Schulmaterialien kommt kann in Deutschland von einer tatsächlichen Lehrmittelfreiheit nicht die Rede sein. Besonders für Kinder aus sozial schwache Familien, die ohnehin durch das mehrgliedrige Schulsystem geringe Chance auf einen guten Schulabschluss erhalten, stellt dies ein Problem dar, denn hierdurch bleiben gerade diese bei der Bildung auf der Strecke.

Auch die Entscheidung über den Besuch eines Gymnasiums oder einer Hochschule ist eine Frage des Geldes. Denn jedes Jahr, das wir in einer Schule verbringen ist eine finanzielle Belastung für die Familie. Schluss damit! Schluss mit Studiengebühren, die angeblich zur Verbesserung der Ausstattung von Universitäten genutzt werden. Es kann nicht sein, dass sich schon Studenten zu Beginn ihres Studiums verschulden um überhaupt einen höheren Abschluss zu erreichen. Jeder Mensch muss die gleiche Möglichkeit auf Bildung erhalten, unabhängig von Herkunft und Geschlecht. Bildung darf keine Ware sein!



Gymnasium in 8 Jahren

Das G8 wurde mit dem Argument eingeführt, dass in Deutschland die Ausbildungszeiten zu lang seien. Aber was heißt zu lang? Und für wen

zu lang? Für uns? Durch die Verkürzung des Gymnasiums von 9 auf 8 Jahre kommt es für die SchülerInnen und LehrerInnen zu enormen Belastungen, die dazu führen, dass die SchülerInnen kaum noch Freizeit haben. Was für LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern eine größere Anstrengung darstellt, ist für die Regierung „Steigerung der Konkurrenzfähigkeit der AbiturientInnen“ und „Verlängerung der Lebensarbeitszeit“. Damit wird klar für wen die Ausbildungszeit zu lange ist: Wer ein Jahr weniger auf der Schule ist, kann ein Jahr früher arbeiten und den Unternehmen länger Gewinne einbringen und somit auch kürzer im „teuren“ Bildungssystem verweilen. Die „Nachbesserungen“ sind Augenschwermere um der Kritik den Wind aus den Segeln zu nehmen.



Doch was nun? Zurück zum G9?

Nur eine komplette Neugestaltung der Schule, weg von der Lernfabrik und hin zu einem Lebensabschnitt in dem „Mit- und Selbstbestimmung“ keine Phantasie mehr sind, kann unsere Perspektive sein, die dann auch verantwortungsbewusste Menschen hervorbringt und nicht konkurrenzfähiges Humankapital. Damit wir sinnvoll lernen können, brauchen wir nicht mehr Druck und weniger Zeit, sondern kleinere Klassen, individuellere Förderung und mehr Lehrkräfte. Bildung – verstanden als Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben, um Solidarität zu entwickeln und die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebensumfeld zu ermöglichen – ist eines unserer wichtigsten Anliegen. Schule sollte der Ort sein, an dem jede einzelne Schüle-

rin und jeder einzelne Schüler ernst genommen und die soziale Herkunft nicht länger über den Werdegang junger Menschen entscheidet! Statt Konkurrenzkampf unter den SchülerInnen und Auslese brauchen wir Kooperation und Zusammenarbeit, in der das Aneignen von Wissen auch Spaß macht. Unter anderem könnten wir teilweise voneinander und selbstständig mehr lernen als von LehrerInnen. Statt Leistungsdruck brauchen wir Raum zur persönlichen Entfaltung von Interessen. Die Idee einer gemeinsamen Schule für alle – einer Schule als Lebensraum, in dem sich Schülerinnen und Schüler wohl fühlen, ihn mitbestimmen und mitgestalten können – rückt aber in immer weitere Ferne. Deshalb gibt es für uns keine andere Alternative, als uns selbst für unsere Rechte stark zu machen. In diesem Sinn Beteiligt euch am bundesweiten Bildungstreik.

Podiumsdiskussion:

„Bildungsmisere und Strategien der Gegenwehr.“

10. November * 19:00 Uhr
Stadtteilzentrum Desi (Brückenstr. 23)

Es unterstützen:

AK Schulstreik Braunschweig, Antifaschistische Linke Fürth (ALF), ASTA Niedersachsen, Die Linke Nürnberg/Fürth, FAU Initiativgruppe Nürnberg, Freie SchülerInnen Organisation Tübingen, Grüne Jugend Nürnberg, Schulstreikgruppe Aachen, Schülerinitiative München, Sozialistische deutsche Arbeiterjugend Franken (SDAJ).

Die Durchführung unterstützt der Landesschülerverband Bayern (LSV)



Warum einen Schulstreik???

**Von Eltern und LehrerInnen kommen typische Argumente gegen den Streik.
Hier sind mögliche Antworten:**

1.“Schülerinnen und Schüler können doch gar nicht streiken!”

Was ist ein Streik? Eigentlich die Verweigerung und Arbeitsniederlegung von Beschäftigten zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen. Weil sie nicht mehr arbeiten gehen, üben sie wirtschaftlichen Druck auf Betriebe, Unternehmer und auch die Regierung aus. Die Gewerkschaften machen es vor: Wenn sie wollen, stehen alle Räder still. In diesem Sinne können SchülerInnen natürlich nicht streiken. Wir können in der Schule nicht den selben Druck ausüben wie die Beschäftigten im Betrieb.

Allerdings: Durch eine Verweigerung des Unterrichts machen wir auf unsere schlechte Situation in den Schulen und die allgemeine Bildungsmisere aufmerksam. Wir wollen ein besseres Lernen und zeigen, wie wichtig es uns ist: Wir lassen die Schule ausfallen!

Wir zeigen, dass wir alle etwas tun müssen um Sozial- und Bildungsabbau zu stoppen!

2.“Politik hat an der Schule nichts zu suchen!”

Politik hat an der Schule sehr wohl etwas zu suchen - Und zwar nicht nur im Politik- und Wirtschafts-Unterricht! Vor allem, weil die politische Ausrichtung des Unterrichts oft sehr abhängig ist von der Meinung der LehrerInnen. Die Schule erhebt selbst den Anspruch uns politisch zu bilden und ist selbst nicht neutral. Also dürfen auch wir SchülerInnen unsere Belange einbringen! Wir dürfen Schule nicht als „politikfreien Raum“ akzeptieren, sondern müssen uns

das Recht nehmen uns zu äußern. Schließlich betrifft das, was in der Politik geschieht, jeden einzelnen Menschen.

3.“Könnt ihr nicht nachmittags demonstrieren?”

Wir „demonstrieren“ nicht nur. Wir verweigern auch absichtlich den Unterricht (aus den bereits erwähnten Gründen)! Zum Schulstreik gehören verschiedene Aktionen, Versammlungen und Konferenzen. Viele davon finden auch nachmittags statt. Doch erst durch den Streik finden wir wirklich Gehör! Wir zeigen damit, dass wir nicht einfach so bereit sind, die Situation im Bildungsbereich zu akzeptieren und im Klassenzimmer sitzen zu bleiben.

Außerdem lehnen wir uns an die Methoden der Beschäftigten an! Lokführer, Öffentlicher Dienst, die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und andere - sie haben mit Streiks für ihre Rechte gekämpft. Wir erklären uns mit ihnen solidarisch. Wir nehmen uns ihren Arbeitskampf als Vorbild und wollen mit unserem Schulstreik selbst ein Vorbild für andere Beschäftigte sein.

4.“Die Leute kommen doch nur mit, damit sie nicht zur Schule müssen, haben aber in Wirklichkeit überhaupt kein Interesse an Politik!”

Sicher, es ist wichtig, an den Schulen Streikkomitees zu gründen und Inforeveranstaltungen zu machen. Über Probleme, die alle betreffen, sollte auch mit allen diskutiert werden. Wir sind nicht dumm und in der Lage uns eine eigene Meinung zu bilden. Der Streik bietet uns viele Möglich

keiten uns auszutauschen und politisch weiterzubilden.

Auf den Kundgebungen werden die Dinge diskutiert, die uns unter den Nägeln brennen.

5. "Ihr bevormundet die anderen!"

Wir zwingen niemanden, an unserer Demonstration teilzunehmen. Trotzdem fällt vielleicht an unserem Streik- und Protesttag einiges an Unterricht aus.

Doch die Forderungen, die wir stellen, sind in unseren Augen richtig und gehen alle etwas an! Selbst die Bundesregierung meckert über den Bildungsnotstand! Wirkliche Verbesserungen müssen wir uns aber selber erstreiten!

Wir wollen die Aufmerksamkeit aller SchülerInnen und aller LehrerInnen! Und wir brauchen die Aufmerksamkeit der ganzen Gesellschaft! Bevormundung findet eher dann statt, wenn SchülerInnen verboten wird, die Schule zu verlassen und zu streiken.

6. "Ihr macht etwas Illegales..."

Die Schulpflicht endet nach der 9. Klasse. Trotzdem ist Unterrichtsverweigerung auch von jüngeren SchülerInnen nicht verboten. Das Land Bayern hat nämlich nie klare Stellung dazu bezogen. Zwei Gesetze stehen gegeneinander: Die Schulpflicht und die Versammlungs- und Meinungsfreiheit. Die Versammlungs- und Meinungsfreiheit ist Grundgesetz und Grundrecht. Das Grundgesetz steht generell über allen anderen Gesetzen.

Das Grundgesetz tritt nicht erst nach 16.00 Uhr in Kraft, sondern gilt den ganzen Tag über. Wir dürfen also auch während der Schulzeit zusammen kommen und uns frei äußern.

7. "Ihr bringt eure Mitschüler in Gefahr."

Wir organisieren auf jeder Demonstration einen Ordnerdienst aus SchülerInnen, die aufpassen. Wir haben die Unterstützung großer Gruppen wie den Gewerkschaften.

8. "Ihr werdet Verweise und Tadel kriegen!"

Damit müssen wir rechnen. Wenn der Fall eintritt, werden wir versuchen das abzuwehren. Ein Verweis muss durch die Lehrer ausgesprochen werden. Diese gilt es von den Zielen und der Notwendigkeit des Schulstreiks zu überzeugen. Aber auch wenn Schüler und Eltern gemeinsam etwas gegen die Verweise unternehmen, können wir es zusammen schaffen solche Repressionen abzuwehren. Das Beste ist, wenn so viele wie möglich mitkommen. Einigen wenigen Personen gibt man eine Strafe. Einer ganzen Schule werden sie keine Strafe geben. Also gründet ein SchülerInnenstreikkomitee und versucht so viele Leute wie möglich vom Schustreik zu begeistern...

Wenn ihr Verweise oder anderen Ärger bekommt meldet euch:

**schuelerbuendnis@arcor.de
schulstreik.org**

Ihr seid nicht allein!

